

Distribution-Special:

Vixta

Der Halbling



Distribution-Special

Fedora 8

Der Werwolf unter den Pinguinen

ToolTime mit K3B und Brasero



Glipper

Zwischenablagen ohne Ende

Editra

Der Editor für Programmierer

Grosses PHP-Tutorial

Die erste Schritte leicht erklärt

Stellarium

Stars in your eyes

Yakuake

Terminal auf Knopfdruck

Weblinks

Unsere neue Kategorie mit vielen interessanten Links

Klein aber oho!

Hallo und herzlich willkommen zur fünften Ausgabe von Yalm! Zum fünften Mal kann ich jetzt auf einen Monat voller Arbeit zurück schauen: Viele Artikel waren geplant, doch die meisten wurden nicht mehr rechtzeitig fertig. Irgendwie war bei der ganzen Redaktion der Wurm drin, so dass die Artikel mit vielen Fehlern geschrieben wurden. Deshalb ist diese Ausgabe doch etwas magerer als die Letzten. Wir hoffen, dass dieses Problem einmalig sein wird und wir die nächsten Ausgaben wieder voller machen können.

Wiedereinmal haben wir einen kleinen Aufschwung erhalten: Die Aktivitäten von unseren Lesern im Forum sowie auch die Anzahl Leserbriefe steigen ständig. Yalm ist auf dem besten Weg, an Bekanntheit zu gewinnen, nicht zuletzt auch dank den Leuten, die regelmässig über unser Magazin auf Ihrer Webseite berichten. Doch das ist noch nicht alles: Wir erwarten in den nächsten Tagen noch einige Leser mehr! Die Redaktion von T3N hat uns angefragt, ob Sie einer unserer Artikel veröffentlichen dürfen. Wir nahmen dieses Angebot natürlich dankend an. Als ob die Veröffentlichung in solch einem Magazin nicht schon genug wäre, haben die Leute von T3N auch gleich noch die vierte Ausgabe von Yalm auf Ihrer Heft-CD untergebracht. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich da-

für bedanken. Es wird Yalm bestimmt helfen noch mehr Leser zu erreichen. Mehr Informationen über T3N findest Du übrigens auf <http://t3n.yeebase.com/>.

So, genug der «Vorworte»: Viel Spass mit der fünften Ausgaben von Yalm!

*Die Yalm-Redaktion
redaktion@yalmagazine.org*

Inhalt

Glipper: Zwischenablagen ohne Ende.....	3
Stellarium: Stars in your eyes.....	4
Editra – Editor für Programmierer.....	6
ToolTime: K3B und Brasero.....	7
YaKuake – Terminal auf Knopfdruck.....	9
Online-Musik mit Songza.....	10
Der «Halbling» Vixta.....	11
Fedora 8 «Werewolf».....	13
PHP Tutorial 1.....	15
Weblinks.....	18
Leserbriefe.....	19
Schlusswort.....	21

Glipper: Zwischenablagen ohne Ende



«Glipper» für GNOME verwaltet komfortabel sehr viele Zwischenablagen zum Abrufen und Speichern. Lästiges «Kopieren-Einfügen» bei Mehrfachzitatentfällt und so kann man erstmal in Ruhe mehrere Textstellen kopieren und sie später auf einmal wieder zusammensetzen.

Installation

Die Installation der in Python geschriebenen Anwendung auf Debian-basierenden Distributionen wie Ubuntu, Fedora, Cent OS und natürlich auf Debian selbst findet über das Paket glipper statt. Für die Installation einer neueren Glipper[1]-Version kann das deb-Paket aus dem ubuntuusers-Forum benutzt werden[2].

Es sei hier aber angemerkt, dass diese Version zum Teil nicht korrekt funktioniert[3] und fallweise gar nicht aufrufbar ist. Außerdem muss vor der Aktualisierung auf die neue Version das alte ~/.glipper-Verzeichnis gelöscht bzw. umbenannt werden.

Auf anderen Distributionen, die einen GNOME-Desktop verwenden, muss der Quellcode selbst kompiliert werden. Dazu lädt man

sich das Code-Archiv herunter[4] und entpackt es. Nach Installation von Abhängigkeiten[5] kann das Archiv via

```
./configure
```

bzw.

```
./configure --prefix=/usr --with-gconf-schema-file--dir=/usr/share/gconf/schemas
```

auf Debian-basierenden Distributionen und

```
make
sudo make install
```

kompiliert und installiert werden[5].

Benutzung

Das Programm kann jetzt über das GNOME-Menü (Anwendungen - Zubehör - Glipper) oder über den Befehl glipper aufgerufen werden. Wer das Programm automatisch zur Anmeldung starten lassen will, der kann es in die Sitzungseinstellungen eintragen.

Glipper verwaltet standardmäßig die beiden unter Linux vorhandenen Zwischenablagen:

[Strg]+[C] / [Strg] + [V] und Markieren / Einfügen («Mausradklick»). Dies kann jedoch zu Problemen mit Anwendungen führen, die nicht nur Text, sondern etwa auch Bilder zwischenspeichern – wie GIMP zum Beispiel. Deshalb lassen sich über das Einstellungsmenü, das über das Symbol im Benachrichtigungsfeld abrufbar ist, die zu kontrollierenden Zwischenablagen einstellen. Außerdem kann dort die Länge der Verlaufsliste und anderes Verhalten festgelegt werden.

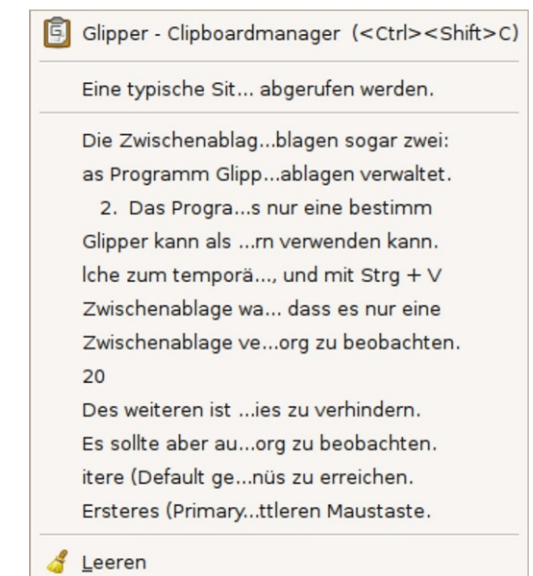
Per Klick auf das Symbol lässt sich nun zwischen den verschiedenen gespeicherten Zwischenablagen wählen. Wer das Auswahl-Fenster per Tastenkombination aufrufen will, der kann diese im eben erwähnten Einstellungsmenü festlegen. Dabei

muss diese Kombination im Englischen angegeben werden. Ein Beispiel für die Kombination [Strg]+[Shift]+[C]:

```
<Ctrl><Shift>+<C>
```

Jonas Haag

dauerbaustelle@yalmagazine.org



Link-Box

- [1] <http://glipper.sourceforge.net/>
- [2] <http://www.yalmagazine.org/link/8>
- [3] <http://www.yalmagazine.org/link/11>
- [4] <http://www.yalmagazine.org/link/9>
- [5] <http://glipper.sourceforge.net/docs.shtml>

Stellarium: Stars in your eyes ★☆☆☆☆

Es gibt Alternativen zum allabendlichen Fernsehen; wie wäre es zum Beispiel mit Fern-Sehen. Eine klare Nacht lädt dazu ein den Sternenhimmel zu beobachten. Um dabei die Orientierung zu behalten, liefert die Ubuntu-Distribution das Programm «Stellarium» mit.

Stellarium ist ein digitales Planetarium, das sich über den Menüpunkt *Hinzufügen/Entfernen* einfach installieren lässt. Es erscheint nach der Installation im Menübildung. Das Programm unterscheidet sich in seiner Erscheinung vom üblichen Gnome- oder KDE-Look-and-Feel. Nach dem Start sieht man einen bildschirmfüllenden Nachthimmel.

Am oberen Bildschirmrand werden Datum, Uhrzeit, Standort, Höhe, Sichtwinkel und Bilder pro Sekunde angezeigt. Unten links können in einer Schaltleiste die wichtigsten Funktionen gewählt werden. Rechts unten befinden sich die Schalter für den Zeitablauf.

Bevor die Exkursion ins All beginnt, sollte man den eigenen Standort einstellen. Über den Schraubenschlüssel links unten

langt man in den Konfigurationsdialog. Neben vielen anderen Einstellungen kann im Tab Standort selbiger bestimmt werden. Hierfür ist eine ruhige Hand und ein wenig Treffsicherheit erforderlich. Mit der Maus gilt es auf einer kleinen Weltkarte den eigenen Standort anzupeilen.

Die meisten der übrigen Einstellungen sind selbsterklärend. Interessant ist, bei der Sprache einen anderen Kulturkreis auszuwählen. So wird aus dem westlichen «Kleinen Wagen» im chinesischen Kulturkreis der «purpurrote Palast». Bei den «Landschaften» kann man zwischen unterschiedlichen Landschaftsbildern wählen, die dann unterhalb des Horizonts angezeigt werden. Dadurch entsteht eine Optik, als würde man die Sterne von der heimischen Kuhweide aus betrachten. Alle Einstellungen kann

man als Standard speichern und die bei jedem Programmstart berücksichtigt werden.

Die Schaltflächen unten links werden alle durch Pop-up-Texte erklärt; ihre Bedeutung erschliesst sich durch Ausprobieren sehr schnell. Eine schöne Überraschung verbirgt sich hinter dem Schalter Sternbilder. Dadurch werden die Sternbilder mit künstlerischen Zeichnungen hinterlegt. Hier zeigt sich, wie viel Liebe zum Detail der Entwickler Fabien Chereau eingebracht hat.

Mit gedrückter linker Maustaste wird die Sternkarte in beliebige Richtungen verschoben. Das Mausrad zoomt den Himmel, wodurch sich auch der sichtbare Winkel ändert (dieser wird rechts oben in Grad angezeigt). Ein Linksklick setzt den Fokus auf eine bestimmte Stelle am Himmel. Klick man auf einen Stern, so werden Detailinformationen zu diesem eingeblendet. Unter anderem werden Sternname, Helligkeit, genau Position und Entfernung in Lichtjahren angezeigt. Durch einen Rechtsklick verschwinden diese Angaben wie-



der. Ein Druck auf die Leertaste bewegt den gewählten Punkt in die Mitte des Bildschirms.

Stellarium lässt sich weitgehend mit der Tastatur steuern. Das Hilfe-Fenster (Taste H) erklärt übersichtlich, welche Funktion mit welcher Taste aufgerufen wird.

Wie jeder weiss, gibt es mehr Sterne am Himmel, als wir zählen können. Deshalb gibt es auch eine Suchfunktion. Diese bietet passende Suchbegriffe, je nachdem welche Buchstaben in das Suchfeld eingegeben werden. Die Eingabe von „Plu“ genügt, um zum Zwergplaneten Pluto zu gelangen.

Zum Programm gibt es auch eine gut gestaltete Homepage[1]. Dort findet sich ein Benutzerhandbuch, das Forum, FAQs und viele weitere Informationen. Stellarium kann auch durch Skripte gesteuert werden. Damit lassen sich Abläufe automatisieren. Auf der Homepage finden sich Skripte wie z.B.: «Eine Reise zum Jupiter» oder diverse Sonnenfinsternisse.

Eine weitere beeindruckende Funktion des Stellariums ist der Zeitablauf (Schaltflächen unten rechts). Ohne diesen bleibt die Sternkarte auf der gewählten Uhrzeit stehen. Mit der Play-Taste setzt sich die Uhr und damit auch die Sternkarte in Bewegung. Damit zeigt die Karte den Himmel immer so, wie er sich im Verlauf der Beobachtung tatsächlich darstellt. Ungeduldige Zeitgenossen können diesen Vorgang beschleunigen bzw. umkehren. Mit der Fast-Forward- und der Rewind-Taste wird der Zeitablauf beschleunigt. Je öfter diese Tasten geklickt werden, umso schneller läuft die Uhr (oben links) vorwärts oder rückwärts. Damit lässt sich eine ganze Nacht in wenigen Sekunden durchspielen.

Besonders empfehlenswert ist es, die Morgendämmerung und den Sonnenaufgang zu sehen. Das lässt sich mit Worten schwer beschreiben; deshalb ein Tipp: Stellarium starten und die Schönheit eines Sonnenaufgangs unter Linux bestaunen.

Ralf Hersel

rheresel@yalmagazine.org

Link-Box

[1] <http://www.stellarium.org>

Editra – Editor für Programmierer ★★★★☆

Der in Python geschriebene Editor «Editra» bietet viele Funktionen wie Syntax-Highlighting in über 50 Sprachen und Erweiterbarkeit durch Plugins und all das unter einer wirklich simpel gehaltenen Oberfläche.

Editra installiert man am besten per Subversion-Checkout: Dabei werden die aktuellsten Programm-Dateien heruntergeladen. Um diese Daten zu laden und Editra zu installieren, wird das Paket subversion sowie ein - bei den meisten Linux-Distributionen schon vorkonfiguriertes - Python ab Version 2.4 benötigt. Dies und der anschließende Subversion-Checkout geschieht durch die Befehle

```
sudo apt-get install
subversion python-gtk2
```

```
svn co
http://svn.wxwidgets.org/svn
/wx/wxPython/3rdParty/Editra
/ Editra
```

Jetzt wechselt man in das Editra-Verzeichnis und installiert Editra

mit Hilfe seines mitgelieferten Installers:

```
cd Editra
sudo python setup.py install
```

Und schon ist Editra auf der Platte. Fehlt nur noch der Eintrag im Menü. Dazu kopiert man das Editra-Icon nach `/usr/share/pixmaps/` und erstellt dann am gewünschten Ort den Editra-Starter:

```
sudo cp pixmaps/Editra.png
/usr/share/pixmaps
```

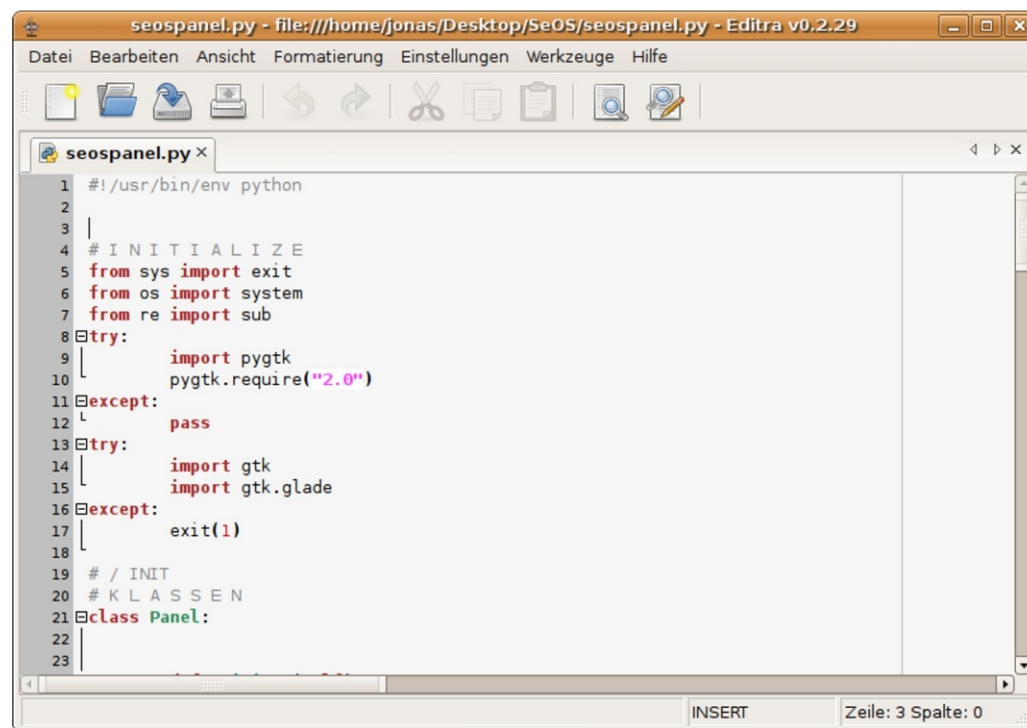
Der Befehl, mit dem der Menü-Eintrag verknüpft werden muss bzw. mit dem Editra startet, lautet ganz einfach:

```
Editra
```

Über *Werkzeug - Plugin Verwaltung* können nun Plugins zur Erweiterung der Funktion von Editra heruntergeladen, installiert und aktiviert werden.

Jonas Haag

dauberbaustelle@yalmagazine.org



Editra beherrscht unter Anderem auch das Syntax-Highlighting von Python-Skripten.

K3B und Brasero



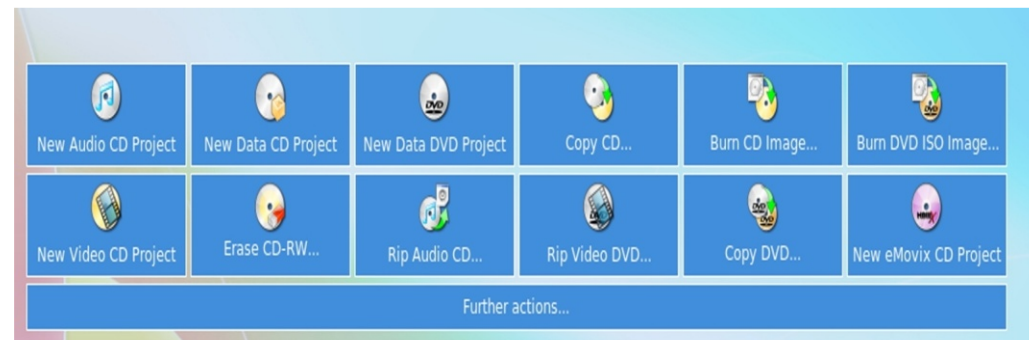
Als erstes Tool in dieser neuen Kategorie stellen wir den Multimedia-Brenn-Profi K3B vor.

K3B ist ein Brennprogramm für DVD- und CD-Rohlinge. Ähnlich wie bei Nero für Windows findet man hier zahlreiche Möglichkeiten um seine Daten auf die Scheibe zu toasten. Allerdings kommt K3B nicht nur mit wesentlich weniger Speicherplatz sondern auch mit weniger überladenen Menüs und einer intuitiven Bedienung aus.

Ausgelegt auf die KDE-Desktopumgebung lässt sich K3B aber auch in die GNOME-Umgebung einbinden.

Installation leicht gemacht

Die Installation ist kinderleicht. Man kann über die Paketverwaltung mit «Software hinzufügen/entfernen» das Tool suchen, auswählen und installieren. Freun-



Die K3B-Benutzeroberfläche

de der Konsole können K3B auch über diese installieren:

```
sudo apt-get install k3b
```

Danach findet man K3B unter *Anwendungen – Unterhaltungsmedien*, man kann das Icon auch auf die Menüleiste zum Quickstart legen.

Features

K3B kommt für so ziemlich jedes Brennprojekt in Frage, ob MP3 in Audio-CD wandeln oder aus AVI eine Video-CD machen, alles ist mit K3B möglich. Auch für Spezialaufgaben, wie zum Beispiel das Rippen von Audio- und Video-CDs oder das Brennen von Images, kommt K3B bei bester Performance zum Einsatz.

K3B zeichnet sich zum einen durch seine einfache Menüstruktur und zum anderen durch seine vielfältigen Möglichkeiten rund ums Multimedia-Handling aus. Durch seine Geschwindigkeit bei der Verarbeitung der Daten und seinem geringen Ressourcenverbrauch hat K3B seine Nase gegenüber Kollegen wie Nero weit vorne. Auch im Dienste anderer KDE-Anwendungen wie Amarok macht K3B eine gute Figur. Somit ist es möglich eine Musiksammlung auch direkt aus Amarok heraus auf CD/DVD zu brennen.

Wer also eine ausgereifte Brenn-Suite sucht, die auch auf diversen Live-CDs ihren Einsatz findet, sollte beherzt zugreifen und sich mit

K3B einen dicken Fisch für seinen Pinguin fangen.

Brasero, schlank ist schön!

Für diejenigen, welche auf Multimedia-Handling verzichten und meistens sowieso nur Daten CDs oder DVDs brennen, gibt es einen etwas schlankeren aber dennoch nützlichen Kollegen mit Namen «Brasero». Es ist zwar das schmuckloseste unter den Brennprogrammen, dafür arbeitet es aber in seinen wenigen Features exzellent und bietet eben genau das, was sich der Anwender erhofft. Per Drag-and-Drop lassen sich die gewünschten Daten zusammenstellen und zu einem Silberling verarbeiten.

Auch Brasero wird einfach über

die Paketverwaltung installiert und ist danach unter *Anwendungen Unterhaltungsmedien* zu finden. Die alternative Installation via Konsole ist ebenfalls möglich. Dazu bedarf es nur einer einzigen Zeile:

```
sudo apt-get install brasero
```

Fazit

Zwei Toaster für Linux für unterschiedliche Ansprüche. Mit K3B hat man nicht nur einen vollwertigen Nero-Ersatz sondern zudem eine Brennsuite, wie man sie sich wünscht.

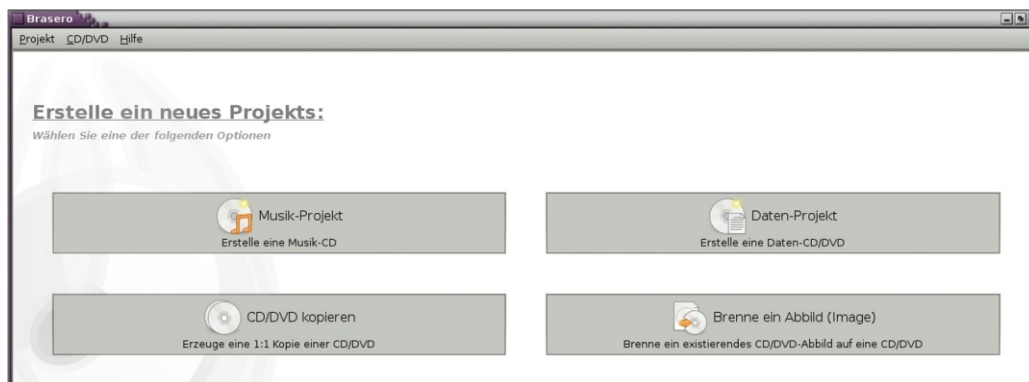
Effektiv, geradlinig in Struktur, Menüführung und Design und mit Features satt sollte K3B in jeder Distribution seinen Stammplatz haben. Für Platzsparer, Ressourcen-Füchse und Minimalis-

ten gibt es Brasero, ein Leichtgewicht, welches die typischen Brenn-Operationen beherrscht und es schafft, mit spartanischem Design sogar zu glänzen.

Wer die Wahl hat, hat ja auch bekanntlich die Qual und somit ist es geschmacks- und distributionsabhängig zu welchem Tool man greift. Doch eines steht fest: Für diese beiden Hits ist... ToolTime!

Benno Bischoff

cryingtigger@yalmagazine.org



Brasero's Benutzeroberfläche

YaKuake – Terminal auf Knopfdruck



Viele User arbeiten gerne mit dem Terminal. Doch um einen Befehl darin auszuführen, muss es logischerweise zuerst gestartet werden. Entweder klickt man sich dazu durch das ganze Menü oder man startet das Terminal und lässt es ständig offen. Der Nachteil daran: Es ist im Weg. Genau das selbe hat sich François Chazal gedacht als er die Idee dazu hatte, «YaKuake» zu programmieren.

YaKuake [1] ist ein Terminal, welches sich auf dem Bildschirm versteckt und nur per Knopfdruck erscheint. Somit hat man das Terminal immer abrufbereit, ohne dass es stört. YaKuake ist nicht etwa ein chinesisches Wort. Nein. YaKuake setzt sich aus den Wörtern «Yet another Kuake KDE terminal emulator» zusammen. Wie aus dieser Erklärung hervorgeht, wurde YaKuake eigentlich für KDE entwickelt. Es läuft jedoch auch einwandfrei unter Ubuntu oder anderen auf Debian basierenden Distributionen mit Gnome.

Um YaKuake unter Ubuntu einzurichten, reicht es, das Paket «yakuake» über Synaptic oder im Terminal über den Befehl

```
sudo apt-get install yakuake
```

zu installieren. Nach der Installation findet man YaKuake im Menü unter *Anwendungen - Systemwerkzeuge - Yakuake*. Wenn das Terminal nach dem Start nicht erscheint, gibt es kein Grund zur Sorge! YaKuake kann nämlich mit der F12-Taste aufgerufen werden. Das Terminal rollt sich dann sauber animiert aus. Jetzt lässt sich jeder beliebige Befehl wie in einem ganz gewöhnliche Terminal ausführen. Zur besseren Übersicht lassen sich die Terminals auch in Tabs öffnen. Über den kleinen Pfeil rechts unten, gelangt man in das Menü, wo man auch den Link zum Einstellungs-Dialog findet.



YaKuake unter KDE

Tobias Kündig
tobias@yalmagazine.org

Link-Box

[1] <http://yakuake.uv.ro/>

Online-Musik mit Songza



Wer online Musik hören möchte, der wird vermutlich irgendwann bei YouTube landen. Denn YouTube besitzt das größte, gratis abrufbare Onlineangebot an Musik teils auch mit Video. Eine Alternative zu YouTube stellt Songza [1] dar.

Ganz weg von YouTube kommt man mit Songza jedoch nicht: Die Seite benutzt Videos, die auf YouTube hochgeladen wurden und gibt deren Ton wieder. Das heißt aber auch: Alle Videos bzw. Lieder, die auf YouTube vorhanden sind, können auch mit Songza abgespielt werden.

Für den Anwender bedeutet das eine unglaublich riesige Auswahl an Onlinemusik, die flott und ohne störende, ressourcenverbrauchende Videos abgespielt werden kann.

Desweiteren verfügt Songza über eine wirklich sehr, sehr einfach zu bedienende Oberfläche, dem so genannten «Human Interface»

Über diese Oberfläche lassen sich in sekundenschnelle Lieder suchen, abspielen und per Email verbreiten. Auch eine Wiedergabeliste gibt es in Songza. Durch eine Bewertungsfunktion können einzelne

Songs bewertet werden.

Seit neuestem bietet die Seite auch die Möglichkeit, Newcomer-Bands zu promoten.

Auch ein Firefox-Plugin ist seit Kurzem verfügbar. Nach der Installation lässt sich so auch über das Suchfeld im Fuchs suchen. [2]

Jonas Haag

dauerbaustelle@yalmagazine.org

Link-Box

[1] <http://www.songza.com>

[2] <http://www.yalmagazine.org/link/12>

Einziger Wermutstropfen: Kein YouTube heißt nicht kein Flash. Songza basiert auch auf Flash. Es ist aber nicht so instabil wie das YouTube-Flash

Der «Halbling» Vixta



Die relativ junge Distribution Vixta kommt mit ein paar großen Zielen daher, die auf der Download-Seite genannt werden. Vixta soll, so die Distributoren, absolut kostenlos, massentauglich, konfigurationsfrei und benutzerfreundlich sowie ein echter optischer Knaller sein. Seinem augenscheinlichen Vorbild Windows Vista soll es rein optisch und konfigurationstechnisch in nichts nachstehen. Getestet wurde hierbei das 098.01-3D-Release, welches auf der Downloadseite heruntergeladen werden kann. [1]

Genau betrachtet und nach einem kurzen Blick auf die F.A.Q. der Seite kann man zumindest eines mit Sicherheit schon vor der Installation sagen: Vixta ist eine Fedora-Variante (Release 8) mit KDE4 und Compiz-Effektmanager, der die Distribution optisch aufs Vista-Niveau heben soll. Somit wurde hier also keine komplett neue Distribution geschaffen, sondern eher eine bestehende verändert und eine

«Mischdistribution» geschaffen. Da sie sich aber in vielen, zumeist optischen Dingen vom Fedora-Original unterscheidet, kann man sie dennoch als eigenständige Linux-Variation betrachten.

Installation

Zur Installation stehen sowohl CD als auch DVD-Image bereit, allerdings ist Vixta nur auf 32-bit-Systemen installierbar. Eine 64-bit-Distribution ist laut Auskunft der Community allerdings in Arbeit. Nach der Standardprozedur von Download und Brennen auf CD kann man das Produkt nun installieren und stellt gleich zu Anfang ein paar grundlegende Dinge fest. Zum einen wird bei der Installation explizit darauf hingewiesen, dass Vixta noch im Beta-Stadium ist und daher nicht 100 % bugfrei sein kann. Zum anderen veranschlagen die Entwickler einen Mindestspeicherplatz von 4,2 Gigabyte Festplattenspeicher. Im Gegensatz zu DSL oder anderen Distributionen ist das zwar viel, aber Vixta-

Users lassen sich die versprochene Luxus-Optik gerne etwas kosten. So auch etliche Minuten Installationszeit. Satte 30 Minuten betrug die Dauer der Installation mit dem Fedora-Live-Installer auf dem unformatierten Datenträger des Testsystems. Ubuntu war hier mit knappen 15 Minuten deutlich schneller.

Erster Eindruck

So ganz ohne Konfigurieren kommt Vixta leider auch nicht aus, sondern verlangt dem Neuling eine Einstellung der Firewall und SELinux, welche allerdings auf Englisch erklärt sind.

Nach getaner Arbeit kann man sich an einer Vixta-Ubuntu-Session anmelden. Eine schöne Hintergrundgrafik, ein aufgeräumter Desktop und eine Vista-ähnliche

Der Vixta-Setup-Screen

Startleiste, welche ihre KDE-Abstammung nicht verbergen kann, begrüßen den Anwender auf seinem Ausflug. Dafür zeichnet sich die Installation mit reichlich Software aus, die von Haus aus mitgeliefert wird. Darunter etwa eine Firewall, Anti-Virensoftware, Browser und Torrent-Clients. Alles ist in dem bekanntem Ubuntu-Menü-Schema aufgelistet. Alle Hardwarekomponenten des Testsystems wurden sofort erkannt und es mussten lediglich die Netzwerkeinstellungen geändert werden. Dies war ohne Probleme möglich. Alle Einstellungen und das nachträgliche Installieren von Software funktionieren problemlos über die Systemsteuerung und Softwaresteuerung. Überraschend war, dass die Anwendungen relativ zügig starten und das System zum Booten weniger als 60 Sekunden benötigte.

Auf dem zweiten Blick

Leider muss man als Otto-Normal-Benutzer"»damit leben, dass Vixta momentan nur in englischer Sprache zur Verfügung steht und dass beim produktiven Arbeiten mit der Distribution doch hier und da noch kleine Mängel auftun, wie

zum Beispiel Startprobleme bei Software aus Fremdquellen (Sopcast). Interessant hingegen war die wirklich überzeugende Optik, die Vixta zu bieten hat. Außerdem glänzt es als eine der wenigsten Distributionen mit vorinstallierter Firewall, Virenschanner und Rechtschreibprüfer, was für Linux eher selten der Fall ist. Hingegen stellt sich dem Anwender die Frage, warum man Windows Vista verlassen und sich eine Fedora-Variante zulegen sollte, die

wie Vista aussieht. Mögliche Gründe wären hierfür eigentlich nur die Ressourcenschonung oder die Sehnsucht einiger Pinguin-Fans nach optischen Effekten und einem Augenschmaus-Linux.

Fazit

Vixta ist eine Misch-Distribution, welche durchaus Ambitionen aufweist, erste Wahl bei Linux-Neueinsteigern zu sein. Es zeichnet sich dadurch aus, bedienerfreundlich zu sein, Hardware nahezu rei-

nungslos ins System zu integrieren, und es steht anderen Betriebssystemen rein optisch in wenigen Dingen nach. Dennoch kann man feststellen, dass diese Pinguin-Variante noch nicht ganz fertig und ausgereift ist, und es bei bestimmten Anwendungen zu Problemen kommt. Es bleibt daher abzuwarten, ob die ersten Stable-Releases und 64-bit-Versionen diese Prämissen ohne Kompromisse erfüllen werden oder nicht. Sollte Vixta die sich selbst gesteckten Ziele erfüllen, kann diese Linux-Variante ein echter Hit werden.

Benno Bischoff
cryingtigger@yalmagazine.org



Link-Box

[1] <http://www.vixta.org>

Fedora 8 «Werewolf»



Linux-Distributionen wie SuSe, Ubuntu und Fedora gibt es wie Sand am Meer. Eine Linux-Distribution setzt sich aus dem Kern (Linux), der Desktopumgebung wie KDE und GNOME und aus Anwendungen zusammen. Die YALM-Distributionsserie soll einen Überblick über die beliebtesten geben.

Diesmal: Fedora

Fedora ist eine Distribution, die von Red Hat im Jahre 2004 ins Leben gerufen wurde. Sie ist - wie Ubuntu - auf Simplizität und Benutzerfreundlichkeit ausgelegt und wird manchmal als «Testgebiet» für Features benutzt, die später in Red Hat's kostenpflichtiges Betriebssystem aufgenommen werden. Unterstützt werden die Desktopumgebungen KDE und GNOME.

Herunterladen kann man Fedora auf der offiziellen Projektwebsite[1].

Dort gibt es Installations-DVDs und Live-CDs für die Prozessorarchitekturen i386(i686), amd64 und PowerPC. Installations-DVDs kann man auch in Linux-Onlineshops kaufen oder, wenn man keine finanzieren kann, sich eine kostenlos zuschicken lassen.

Installation

Wie üblich, muss das ISO-Image auf DVD gebrannt und dann von der DVD gebootet werden. Die Installation verläuft ähnlich wie bei Ubuntu oder PCLinuxOS. Lediglich sollte man am Anfang dringend das Installationsmedium testen, ansonsten bricht die Installation ab. Im Weiteren verläuft alles wie gehabt; Einstellung der Zeitzone, Programmauswahl und so weiter. Positiv hervorzuheben ist die einfache Installation auf einer verschlüsselten Partition. Ausserdem kann man bei der Programmauswahl zwischen verschiedenen Einsatzgebieten wählen (Office, Server, Entwicklung). Natürlich kann man sich seine Installation auch selber zusammenstellen, was bei einer Ubuntu-LiveCD-Installation oder bei PCLinuxOS-Installation nicht möglich ist. Nach der Installation muss man nur noch ein paar letzte



Fedora bringt eigene Werkzeuge zur Konfiguration des Computers mit

Einstellungen tätigen und schon kann es losgehen.

Erste Schritte

Sofort besticht Fedora durch sein sehr stilvolles Design. Alle GTK-Anwendungen passen sehr gut zueinander. Auch die simple Paketverwaltung «YUM» und die grafische Oberfläche «Pirut» sind beeindruckend. Fortgeschrittenen Linux-Usern dürfte der nichtssagen-Software-Installationsvorgang nicht sonderlich gut gefallen. Wer das Terminal nicht scheut, sollte daher direkt über YUM installieren. Fedora 8 bringt den Kernel 2.6.23

mit, was gegenüber der mit Ubuntu 7.10 ausgelieferten 2.6.22 Version einige Vorteile in Sachen Treibern mitbringt. So wurden z.B. einige neue Treiber für Broadcom-WLAN-Module integriert.

Weitere Konfiguration

Wie bei Ubuntu gibt es bei Fedora eine halbautomatische Update-Funktion. Drei Klicks und ein bisschen Wartezeit und man hat die aktuellsten Pakete auf dem Rechner. So dauert es bei Ubuntu immer einige Tage, bis die neue Firefox-Version in den Paketquellen auftaucht, während bei Fedora diese schon nach ein paar Stunden verfügbar ist. Mit den Grafiktreibern gab es auch unter Wine keine Probleme und man kann schon ein paar Minuten nach der Installation 3D-Spiele spielen.

Auch die Compiz-Konfiguration geht erfreulich einfach von der Hand. Nur Besitzer von ATI- und nVidia-Grafikkarten müssen erst über das Livna-Repository die proprietären Treiber installieren.

Sicherheit

Auf Sicherheit wird bei Red Hat Enterprise Linux und damit auch bei Fedora besonderen Wert gelegt. Schon vor dem ersten Einloggen kann man eine Desktop-Firewall konfigurieren, was leicht von der Hand geht. Um die Root- und Programmrechte kümmert sich SELinux, eine Sicherheitssoftware für Linux. Es ist vergleichbar mit AppArmor, welches unter Ubuntu 7.10 eingesetzt wird. Allerdings hat SELinux eine deutlich grössere Fülle an vorinstallierten Programmprofilen und daher sehr viel komplexer.

Fazit

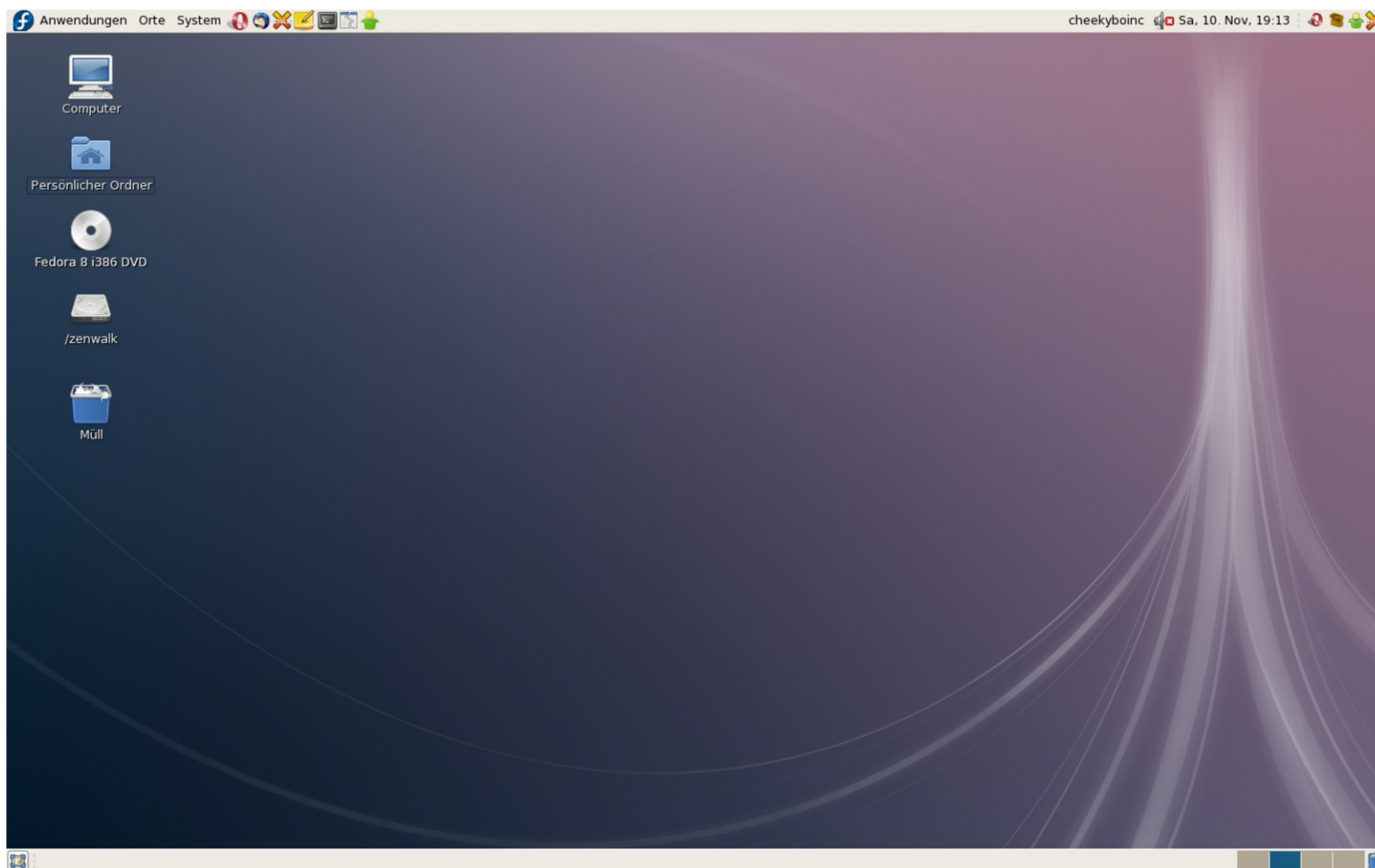
Fedora ist eine sehr benutzerfreundliche und durch den 6-Monats-Release-Zyklus stets aktuelle Distribution, deren Zukunft durch den Sponsor Red Hat gesichert ist.

In der neuen Version 8 «Werewolf» sind sinnvolle und schöne Neuerungen eingebracht worden.

Johannes von Scheidt

Link-Box

[1] <http://fedoraproject.org>



Fedora im Betrieb: Die komplett freie Distribution kann sowohl GNOME als auch KDE und Xfce.

PHP Tutorial 1



PHP ist eine der am weitesten verbreiteten serverseitigen Skriptsprachen. Sie ist im Vergleich zu anderen Programmiersprachen einfach zu erlernen, flexibel und bietet mit ihren vielen Features alles, was man für eine Webseite braucht.

PHP wird direkt auf dem Server ausgeführt. Dort wird der Code interpretiert, das heißt, dieser wird umgewandelt, so dass für den Nutzer nur ganz normaler HTML-Code bzw. Text sichtbar ist.

Der Webserver

Es ist ganz einfach einen Webserver, der PHP unterstützt, zu installieren. Dazu kann man z. B. Xampp [1] verwenden. Mit Xampp ist es möglich ohne weitere Vorkenntnisse einen lokalen Webserver zu installieren. Dieses Tool ist recht selbsterklärend, falls man dennoch Hilfe benötigt gibt es auf der Projektseite weitere Infos.

Hallo Welt

Lernt man eine neue Programmiersprache, so ist es wichtig erst einmal einen Text ausgeben zu können. Als Beispiel nehmen wir einmal Hallo Welt"»

Zuerst legt man eine Datei mit der Erweiterung «.php» an und schreibt in diese:

```
<?php
echo "Hello World";
?>
```

Diese Datei wird auf dem Computer im Verzeichnis /var/www abgespeichert und anschließend über http://localhost aufgerufen.

Im Browser steht jetzt Hello World wenn man sich den Quellcode anschaut, so steht dort, nur das Hello World"»

Nun, was heißt das denn überhaupt, was man da geschrieben hat?

```
<?php
```

Die Klammer (<) und das Fragezeichen kommen zum Einsatz,

wenn man PHP-Code schreiben möchte. In HTML ist dies sehr ähnlich: Dabei werden die Befehle so dargestellt <Befehl> </Befehl> beendet. In PHP verwendet man <?php und ?> als Anfangs- und Endzeichen. Alles, was zwischen diesen Zeichen steht, wird vom Compiler als PHP-Code interpretiert.

In der nächsten Zeile steht jetzt

```
echo "Hello World";
```

Der Befehl echo gibt Text aus, der danach in Anführungszeichen angegeben wird. Alternativ kann man auch Variablen ausgeben lassen.

Das abschließende Semikolon (;) ist nach jeder PHP-Anweisung notwendig. Es gibt bekannt, wo der Befehl zu Ende ist, wodurch es auch möglich wird, ein solches Kommando über mehrere Zeilen zu verteilen.

Mit

```
?>
```

wird der PHP-Block abgeschlossen.

Einen PHP-Abschnitt definieren

Eine PHP-Datei kann aus mehreren Abschnitten bestehen, welche man für den Interpreter kenntlich machen muss, wobei für diesen nur die Abschnitte mit PHP-Code wichtig sind. Alle anderen werden so ausgegeben, wie sie sind. Es gibt verschiedene Möglichkeiten wie man einen PHP-Abschnitt definieren kann. Man kann die Variante:

```
<?php
// Der PHP-Abschnitt
?>
```

oder die Variante:

```
<?
// Der PHP-Abschnitt
?>
```

wählen. Dabei ist zu beachten, das man auch offene PHP-Abschnitte verwenden kann.

```
<?
// innerhalb PHP
?>

<b>ich bin außerhalb von
PHP</b><br>

<?
// wieder innerhalb PHP
?>
```

In diesem Beispiel wird auch HTML verwendet.

Der echo-Befehl

Der echo-Befehl, der Zeichenketten (Strings) ausgibt, ist einer der wichtigsten Befehle in PHP. Im obigen Beispiel wurde "ello World" ausgegeben. Der Text, der ausgegeben werden soll, muss natürlich in Anführungsstrichen stehen, da der Server sonst versucht, ihn als PHP-Befehl zu interpretieren. Bei den Anführungszeichen gibt es zwei verschiedene: Das einfache ' und das doppelte ". Bei den doppelten Anführungsstrichen versucht der Server, den Text zu interpretieren - wodurch auch Variablen inmitten des Strings angegeben werden können - bei den einfachen hingegen behandelt er ihn nicht speziell, sondern gibt ihn direkt aus.

```
$variable = "Name";
echo 'Die Variable $variable
hat den Wert Name!\n';
echo "Die Variable $variable
hat den Wert Name!\n";
```

Das erste echo gibt «Die Variable \$variable hat den Wert Name!\n» aus, das zweite hingegen «Die Variable Name hat den Wert Name!\n» mit folgendem Zeilenumbruch ("\n") aus.

Der print-Befehl

Neben dem echo- gibt es auch den print-Befehl. Im Endeffekt leisten beide das selbe: Sie geben Text aus. Echo ist ein internes Sprachkonstrukt, wogegen print ein Ausdruck (Expression) ist. Echo kann mehrere Argumente haben, die nicht in Klammern stehen dürfen. Print kann nur genau ein Argument haben.

Alle folgenden Anweisungen sind zulässig und geben das selbe aus:

```
$var1 = "Hallo";
$var2 = "Welt!";

echo $var1, " ", $var2;

echo $var1." " . $var2;
print ($var1." " . $var2);
```

Kommentare

Kommentare sind Textabschnitte, die nicht interpretiert werden, was zur Beschreibung nützlich ist. Für diese gibt es zwei Möglichkeiten der Schreibweise:

```
/* Dies ist ein Kommentar,
der auch ueber mehrere Zeilen
gehen kann */
```

```
// Dies ist wieder ein Kommen-
tar,
// der bis zum Ende der Zeile
geht
```

Variablen und Konstanten

Genau wie in der Mathematik kommt auch die Informatik ohne Platzhalter (Variablen) nicht weit.

Diese Variablen haben in der Programmierung verschiedene Typen, welche beschreiben, was in einer Variable steht.

Der Unterschied zwischen einer Variable und einer Konstante ist der: Der Inhalt einer Variablen ist veränderlich, während der Inhalt einer Konstanten nicht veränderlich ist.

In PHP beginnt eine Variable mit einem Dollarzeichen (\$).

Namen für Variablen, können aus Buchstaben, Ziffern und dem Unterstrich (_) bestehen.

```
$name1 = "Hans" ; // Diese
Variable ist gültig.
$name = "Hans" ; // Diese
Variable ist ungültig.
```

Außerdem ist noch darauf zu achten, dass keine Variablen mit einer Ziffer beginnen darf.

Variablentypen

In PHP gibt es 6 verschiedene Variablentypen

Skalare Variablentypen:

- * Boolean: (Warheitswert)
- * Integer: (Ganzzahl)
- * String: (Text)
- * Double: (Gleitkommazahl)

Zusammengesetzte Variablentypen:

- * Objekt: (Struktur mit verschiedenen Funktionen)
- * Array: (Liste von Variablen)

Die skalaren Variablentypen werden normalerweise nicht vom Programmierer zugewiesen sondern durch den PHP-Interpreter bestimmt.

Es lassen sich aber durchaus auch Typen erzwingen.

```
<?
$var=34.086;
// Zugewiesener Typ Float
settype ($var, "integer");
// der Typ von $var wird
auf integer geändert
echo $var;
n wird 34 angezeigt, weil in-
teger keine Kommastellen
kennt.
?>
```

Textdateien bearbeiten

Textdateien sind eine einfache Möglichkeit, Daten zu speichern. Sie sind zwar nicht so komfortabel wie Datenbanken, erfüllen aber durchaus ihren Zweck. Um nun auf Textdateien mit PHP zugreifen zu können, müssen der Datei mittels CHMod (Zugriffssystem unter Linux) entsprechende Rechte gegeben werden. Bevor man mit einer Textdatei arbeiten kann, muss diese zuerst einmal mit PHP geöffnet werden. Dies geschieht in PHP mit

der Funktion fopen(). Das erzeugt ein so genanntes Dateihandle, also einen "Verweis" zu der Datei. Der erste Parameter der Funktion ist die Adresse der Datei, ausgehend vom aktuellen Script (also der Position des Scriptes). Relative Angaben wie "/home/yalm/datei.txt" sind also möglich!

Der zweite Parameter ist die Art, wie die Datei geöffnet werden soll.

```
<?
$handler=fopen("datei.txt","w");
// Hier können Dateioperationen folgen
fclose($handler);
?>
```

Mit diesem Befehl:

```
$handler=fopen("datei.txt","w");
```

wird nun eine Datei mit dem Namen "datei.txt" mit Schreibrechten geöffnet.

Mit diesem Befehl:

```
fclose($handler);
```

wird die Datei, bzw. der Verweis auf diese, wieder geschlossen.

Um in einer Datei zu schreiben benötigt man den Befehl fwrite(). Er besitzt zwei Parameter: Beim ersten Parameter muss man das Dateihandle angeben und beim zweiten gibt man den zu schreibenden String ein.

```
<?
$handler=fopen("datei.txt","w");
fwrite($handler,"Hello World");
fclose($handler);
?>
```

Mit \$zahl = fgets(\$handler); wird dann die erste Zeile der Datei gelesen und per echo \$zahl; ausgegeben.

Das würde dann so aussehen:

```
<?
$handler=fopen("datei.txt","w");
$zahl = fgets($handler);
echo $zahl;
fclose($handler);
?>
```

Der Counter

Mit den nun gelernten Befehlen kann man auch einen einfachen Counter erstellen.

```
<?
$handle=fopen("counter.txt","r");
// Datei "counter.txt" öffnen
$zahl=fgets($handle);

// Erste Zeile in Variable $zahl speichern
fclose($handle);

// Datei wieder schließen
$zahl++;
// Zugriffszahl um eins (++) erhöhen
$handle=fopen("counter.txt","w");

//Inhalt löschen, Datei öffnen
fwrite($handle,$zahl);
// Erhöhtes $zahl schreiben
fclose($handle);

// Datei schließen und echo "$zahl Zugriffe";

//Ausgabe
// $zahl ausgeben.
?>
```

Als erstes wird die Datei zum Lesen geöffnet und der aktuelle Counterstand ausgelesen. Nach dem der Counterstand ausgelesen ist wird die Datei wieder geschlossen. Die Datei wird erneuert und geöffnet. Der alten Zahl wird nun 1 hinzugefügt und der neue Wert geschrieben. Danach wird die Zahl ausgegeben und die Datei wieder geschlossen.

Wer Interesse in PHP gefunden hat, der kann sich mal das "Kochbuch" ansehen - ein frei verfügbares PHP-Buch, mit welchem man die Programmiersprache lernen kann. Dies und mehr findet sich auf [2].

*Angelo Gründler
speed@yalmagazine.org*

Weblinks

Der Beginn einer großen Liebe soll es werden, die den Leser mit dieser Rubrik verbindet. Nach und nach stellen wir euch hier ein paar sehr nützliche Weblinks vor, welche euren Pinguin fit halten oder einfach eure Gier nach allem befriedigt, das mit Open-Source zu schaffen hat. Natürlich nehmen wir auch gerne Vorschläge auf. Schickt eure Links an redaktion@yalmagazine.org und wir sehen uns die Seite gerne genauer an! Aber nun viel Spaß beim Surfen!

Getdeb.net

Getdeb.net ist ein besonderen Leckerbissen für Ubuntu-User. Auf dieser Seite bekommt man Ubuntu-Debian-Pakete aller erdenklicher Software zum Gratis-Download. Spiele, Anwendungen und Gadgets für euer Ubuntu werden hier mit regelmäßigen

Updates zur Verfügung gestellt. Oftmals sind die hier erhältlichen Pakete aktueller als die Pakete im Ubuntu-Repository.

<http://www.getdeb.net>

Pofacs

Pofacs stellt alle zwei Wochen in einem halb- bis ganzstündigen Podcast alternative Betriebssysteme vor oder behandelt verwandte Themen wie das Grafikbearbeitungsprogramm GIMP. Der Schwer-

punkt liegt hier eindeutig auf OpenSource-Software, obwohl auch kommerzielle Produkte vorgestellt werden.

<http://www.pofacs.de>

FSF

Die Website der Free-Software-Federation (FSF) ist eine gute Adresse, wenn man sein Wissen und seine verfügbare Zeit zur Entwicklung, Bekanntmachung und Verbreitung von dreier Software nutzen will. Neben Jobs, einer starken Community und interessanten Kampagnen findet man auf dieser Seite alles Wissenswerte rund um freie Software.

<http://www.fsf.org>

RadioTux

Radio Tux ist das Radio für Freunde der gepflegten Linux Unterhaltung. Ausgestattet mit Musik, Podcasts, Chats und Interessanten Webnews dreht sich bei Radio Tux alles rund um Linux und freie Software.

<http://www.radiotux.de>

Vixy

Auf Vixy können Videos von Youtube und anderen Videoportalen heruntergeladen und bei Bedarf auch gleich konvertiert werden. Alternativ lässt sich das Video auch als Audio-only im MP3-Format herunterladen.

<http://www.vixy.net>

Bugmenot

Das Projekt bugmenot (zu dt. Nerv mich nicht" stellt Zugangsdaten zu Websites zur Verfügung, bei denen man sich normalerweise umständlich anmelden müsste.

<http://www.bugmenot.com>

Link-Box

- [1] <http://www.yalmagazine.org/link/13>
- [2] <http://selfphp.info>

Leserbriefe

Von Armin Dörr

«Hallo YALM Redaktion
herzlichen Dank für das vierte und für mich wieder sehr interessante Magazin, speziell die Artikel Screenshots selbst gemacht und HTML Anfängerkurs waren für genau richtig.
So ein komfortables Screenshot-Tool habe ich schon lange gesucht, KSnap ist auch brauchbar aber das Script werde ich direkt ausprobieren!
Seht interessieren würde mich auch ein Artikel darüber wie man die Nautilus Buttons bearbeiten und weitere Schaltflächen einarbeiten kann, z.B. vermisse ich bei den Schaltflächen am Meisten die Buttons Ausschneiden, Kopieren und Einfügen.

Vielleicht kann jemand mal darüber eine kurze Anleitung schreiben, ich habs nicht hinbekommen.

Vielen Dank + weiter so

Gruss
Armin Dörr»

Unsere Antwort

«Hallo Armin,
Nautilus scheint von Haus aus keine Möglichkeit zur Symbolleisten-Bearbeitung mitzubringen. Es funktioniert aber, die

Konfigurationsdatei per Hand zu editieren. Mit den Konsolen-Befehlen

```
cd /usr/share/nautilus/ui/  
sudo cp nautilus-navigation-window-  
ui.xml nautilus-navigation-window-  
ui.xml.backup  
sudo gedit nautilus-navigation-win-  
dow-ui.xml &
```

sicherst Du diese Datei und öffnest einen Editor mit root-Berechtigung. Darin kannst Du im XML-Tag

```
<toolbar name="Toolbar">
```

folgende Tags einfügen:

```
<toolitem name="Cut" action="Cut"/>  
<toolitem name="Copy" action="Copy"/>  
<toolitem name="Paste" action="Paste"/>  
<toolitem name="Trash" action="Trash"/>  
<separator/>
```

Danach startest Du Gnome einfach neu (Strg+Alt+Backspace) oder meldest Dich neu an.

Viele Grüße

Florian Ruh
florianruh@yalmagazine.org»

Von Hendrik Klemp

«Schön guten Abend,
ich möchte Ihnen hiermit mein Lob für den Artikel «Ubuntu 10.10 - Mighty Mouse aussprechen. Er hat mich wirklich zu träumen angeregt und mir die Zukunft ein Stück Rosiger gemacht. Da es nicht mal abwegig ist das sich open source langfristig durchsetzt und es sehr realistisch ist das die verkäufe sich "em-nächst" ur noch online abspielen fand ich die Methode mit der Beratung im Laden und dem Verkauf online sehr angebracht. Mir würde es gefallen wenn öfter/regelmäßig solche Zukunft Szenarien vorgestellt werden.

Zum den restlichen Artikeln kann ich nur sagen wie immer gelungen.

Ich Wünsche euch noch viel Erfolg mit Yalm und freue mich schon auf die nächste Ausgabe.

Mit freundlichen Grüßen
Hendrik Klemp»

Von Frank Niedermann

«Hallo Yalm-Redaktion,
interessanter Artikel aber leider bleibt (wichtige?) eine Frage unbeantwortet:

Wie sieht die Nutzung von IE auf Linux lizenz-technisch aus?

Microsoft geht vermutlich davon aus, dass IE nur auf lizenzierten Windows Installationen genutzt wird, oder ist das anders?

Gruss, Frank»

Unsere Antwort

«Hallo Frank

Vielen Dank für Deine Rückmeldung.

Der Internet Explorer darf auch auf Linux- und anderen Systemen verwendet werden, solange man im Besitz einer Windows-Lizenz ist.

Hat man keine Windows-Lizenz ist der Gebrauch von IEs4Linux prinzipiell illegal.

Mehr Informationen dazu findest Du auf der Homepage von IEs4Linux:

http://www.tatanka.com.br/ies4linux/page/Legal_notices

Freundliche Grüsse

Tobias Kündig»

Wir sind froh über jede Rückmeldung die wir zu unserem Magazin erhalten!

Also zögere nicht uns sende uns Deine Meinung an:

redaktion@yalmagazine.org

Schluss mit Lustig...

Das war es auch schon wieder mit der fünften von Yalm. Ich hoffe, es hat euch gefallen! Es würde uns freuen, eure Meinungen zum Magazin zu hören! Wenn euch das Layout (nicht) gefällt, die Schrift zu klein ist oder das Rot zu rot, dann schreibt uns das! Wir werden weder nach euch fahnden lassen noch sonstige Anzeigen erheben. Nur mit euren Rückmeldungen können wir Yalm verbessern und euren Bedürfnissen anpassen. Wichtig für uns ist auch, dass ihr uns mitteilt, falls etwas, das wir veröffentlicht haben, nicht ganz stimmt. Somit haben wir die Möglichkeit, unseren Fehler in der nächsten Ausgabe zu korrigieren. Schreibt uns eure Feedbacks einfach an redaktion@yalmagazine.org.

Und zum Schluss noch unseren Standardsatz:

An dieser Stelle möchte ich euch wie immer mitteilen, dass in unserer Redaktion noch Platz ist! Wenn Du also interessiert bist an unserem Magazin mit zu helfen, steuere Deinen Lieb-

lings-Browser doch mal auf www.yalmagazine.org/jobs/ und erfahre, wie Du mithelfen kannst!

In der sechsten Ausgabe von Yalm werden unter anderem folgende Themen enthalten sein:

- Die gefährlichsten Terminal-Befehle
- Conky
- uvm.

Wir hoffen, dass Du auch bei der nächsten Ausgabe wieder dabei bist und wünschen Dir bis dahin eine schöne Zeit!

*Die Yalm-Redaktion
redaktion@yalmagazine.org*

www.yalmagazine.org

Die Autoren

Tobias Kündig

tobias@yalmagazine.org

Jonas Haag

dauerbaustelle@yalmagazine.org

Ralf Hersel

rhersel@yalmagazine.org

Angelo Gründer

speed@yalmagazine.org

Benno Bischoff

cryingtigger@yalmagazine.org

Yalm #6 erscheint voraussichtlich am

15. März 2008

**Rückmeldungen bitte an
redaktion@yalmagazine.org**

